

ITEM No 10255/53

G
20 Oct.
VIII/W 7298 a

CZECHOSLOVAKIA

INDUSTRY

Uranium Mining
Sovietization
Planning

LABOR

Forced Labor

PRISONS AND CAMPS

JACHYMOV

Personnel and Guards
Treatment of Prisoners

Situation And Working Conditions In The Uranium Mines In
HORNI SLAVKOV.

SOURCE SALZBURG/WELS: Automechanic, 24, from SUCHDOL NAD
LUZNICI, District TREBON, who worked as a locksmith in the
a/m mine from October 1952 until February 1953.

DATE OF OBSERVATION: October 1952 until February 1953

EVAL. COMMENT: This report is believed to be accurate in
those parts describing the life of prisoners in the JACHYMOV
area. However, it seems that the number of the miners including
prisoners (1,000) working in subject pit is exaggerated.
It is estimated here that in a pit 250 to 300 m deep and
consisting of four floors no more than 350 to 400 persons
could work at a time. On the contrary a background report under-
estimates the number of employees, stating that 60 prisoners
and 20 civilian miners are employed at "Zdar Buh" pit. Sergej,
a Russian, was reported in Item No. 7914/53. His slogan
"The pits are yours, but the ore is ours," appeared in Item
No. 6126/53, originating with the same subsource. ULCAK Fran-
tisek was reported as foreman at "Elias" pit. (See Item
Nos. 11590 and 13043/52.)

In HORNI SLAVKOV arbeitete der Informator auf Schacht No. 8
als Schlosser an der Reparatur und Instandhaltung elektrischer
Kompressoren Marke "Vitkovice." Insgesamt befanden sich hier
ungefaehr 11 Schaechte, welche durchwegs in vollem Betrieb
standen.

Auf Schacht No. 8 gingen auf eine Schicht ungefaehr 1.000
Bergleute, davon 700 S₊raeflinge. Der Schacht bestand aus

Over

4 Stockwerken, das erste davon in einer Tiefe von 50 m und jedes weitere je 50 m tiefer. An der weiteren Vertiefung des Schachtes wird staendig weiter gearbeitet, da man allgemein annahm, dass er der beste Schacht des Reviers werden wuerde. Er trug den Namen "Zdar Buh," Die in ihn gesetzten Erwartungen wurden aber enttaeuscht, denn der Schacht hatte nur eine geringe Foerderung und der weitaus bessere Schacht war der Schacht "Leznice."

Das Plan-Soll auf Schacht No. 8 betrug fuer ein Stockwerk auf eine Schicht 80 Barrels (bareli) Erz pro Tag, das Barrel zu 50 kg. Dieses Soll wurde jedoch nie erreicht, weshalb nach langen erregten Verhandlungen eine Reduzierung auf 50 Barrels erfolgte. Aber auch dieses reduzierte Soll wurde nicht erreicht.

Das erste der bisher bestehenden 4 Stockwerke war den zivilen Bergleuten vorbehalten, waehrend in den anderen 3 tiefer liegenden Sotckwerken ausschliesslich Straeflinge eingesetzt wurden, bis auf die Sprengmeister, welche sich auch hier aus zivilen Bergleuten rekrutierten, da man die Sprengarbeiten aus begreiflichen Gruenden den Straeflingen nicht ueberlassen wollte.

Die im Schacht arbeitenden Straeflingen waren bis Februar 1953 im Lager "Prokop" untergebracht, welches eigentlich ein Hilf-Schacht war und mit Schacht No. 8 durch einen unterirdischen Gang verbunden war. Durch diesen Gang wurde auch manchmal aus Schacht No. 8 gefoerdert, wenn der Erzanfall zu gross war, um direkt gefoerdert zu werden. Urspruenglich handelte es sich bei den hier eingesetzten Straeflingen um solche, die zu 10 Jahren Zwangsarbeit und mehr verurteilt worden waren. Spaeter wurde das dahingehend geaendert, dass diese "Schwerverbrecher" nach PRIBRAM, JACHYMOV und Sibirien kamen, und auf Schacht No. 8 nur mehr diejenigen Straeflinge zurueckblieben, die nicht mehr als 5 Jahre Zwangsarbeit zu verbuessen hatten. Der Grund fuer diese Massnahme entzieht sich der Kenntnis des Informators. Es handelte sich hauptsaechlich um "politische Verbrecher", die sich aus Gewerbetreibenden, Geistlichen und ehemaligen deutschen Wehrmachtsangehoerigen zusammensetzten. Einer von diesen war sogar bis aus LINZ (Oberoesterreich,) wo er gefangen genommen worden war, nach SLAVKOV gebracht worden. Mit diesen Straeflingen wurde sehr brutal verfahren. Niemand durfte mit ihnen verkehren und es bestand Sprechverbot. Die Straeflinge hatten keinen Zutritt zu den Garderoben der zivilen Bergleute und mussten den 1½ km langen Weg vom Lager PROKOP bis zum Schacht No. 8 schon in der Arbeitskleidung zuruecklegen. Nach der Schicht standen sie dann verschwitzt in ihren Gummianzuegen und mussten 3-4 Stunden in schaeerfstem Frost warten, bis auch der letzte von ihnen ausgefahren war, um dann den Weg zurueck ins Lager anzutreten.

Fuer ihre Unterkuenfte bekamen sie nur sehr wenig Heizmaterial und aich dieses Wenige wurde ihnen von der STB genommen. Ihre Verpflegung richtete sich nach der Arbeitsleistung. Bei Erfuellung des Plan Solls erhielten sie die normale Verpflegung wie die anderen Bergarbeiter sie in der Werkkueche hatten. Wer das Soll ueberschritt, bekam gewoehnlich 2 Scheiben Knoedel mehr. Die Straeflinge wurden jedoch allgemein sowohl in ihren Forderungsergebnissen wie auch in der Verpflegung auf die shhaendlichste Weise hintergangen und hatten keinerlei Moeglichkeit, sich dagegen zu wehren. Grundsatzlich erhielten sie nur das minderwertige Brot (vyrazeny chleb), welches wenig oder schlecht gebacken war und daher den zivilen Bergleuten nicht verabreicht werden durfte. Ihre Hauptnahrung bei Nichterfuellung des Solls, was an der Tagesordnung war, waren Kartoffel. Nur wer das Soll erfuelle, bekam 40-60 Zigaretten im Monat. Von ihren Loehnen bekamen sie nur sehr wenig unter dem Titel "Lagergeld" ausbezahlt. Einen Grossteil (5.000 bis 6.000) Kcs Vorreform) hatten sie fuer Unterkunft und Nahrung zu bezahlen, ein Teil wurde ihren Frauen geschickt und ein Teil schliesslich auf ein Einlagebuch eingezahlt, welches jedoch niemand von ihnen je zu Gesicht bekam. Wer irgendwie mit den Straeflingen in Verbindung trat oder sie irgendwie unterstuetzen wollte, sei es durch Nahrung, Winterkleidung oder Zigaretten, wurde unweigerlich zu 6 Monaten bis 2 Jahren Zwangsarbeit verurteilt und hatte dann Gelegenheit, ihr Schicksal zu teilen. Darauf sah besonders der Aufsichtfuehrende (vedouci a zavodni) KOZUB (fnu), welcher aus MOR. OSTRAVA stammte und aenger war als selbst die Russen, welche gleichfalls auf Schacht No. 8 arbeiteten. Unterstuetzt wurde er darin und in den Betrugereien an den Straeflingen von seinen beiden Trabanten ULCAK (fnu) (tezmistr) und RECKY (fnu) (dulmistr). KOZUB beendete jedoch bald seine ruhmreiche Taetigkeit, als selbst den kompromisslosesten Kommunisten seine Betrugereien zu arg wurden und er ins Gefaengnis kam.

Zu all dem Ubel, unter welchem auch die zivilen Bergleute auf Schacht No. 8 zu leiden hatten, kam noch der Umstand, dass grosser Mangel an Forderwagen, Hacken und Schaufeln herrschte und dadurch allein schon die Arbeit sehr erschwert wurde.

Den Zivilarbeitern stand die Werkkueche zur Verfuegung, doch war die Verpflegung in derselben so mangelhaft, dass die Bergleute sich gezwungen sahen, sich Lebensmittel anzukaufen oder sich von zu Hause Esswaren schicken zu lassen. Das Fruhestueck in der Werkskueche bestand aus schwarzem Kaffee mit einem Wuerfel Zucker und einem Stueckchen Schwarzbrot, zu Mittag gab es eine Suppe, irgendeine Saue mit 4 Scheiben

Knoedel und ein Stueck Dessert zum Nachtisch und des Abends ein Linsengericht mit Brot oder wieder eine Scheibe Knoedel. Dreimal in der Woche gab es 10-15 dkg Fleisch, meistens Rindfleisch, und des Sonntags hie und da ein Stueckchen Schweinefleisch und das fuer Menschen, die Tag fuer Tag 8 Stunden taeglich untermittags schwerste Arbeit im Uranbergbau leisten mussten.

Bemerkenswert ist, dass nach Verisierung des Informators in den oben geschilderten Verhaeltnisse auf Schacht No. 8 mit dem Amtsantritt ZAPOTOCKY's eine wesentliche Verschaeerfung und Wendung zum Schlechteren eingetreten ist, besonders was die Lebens- und Arbeitsverhaeltnisse der Straeflinge anlangt.

Das gewonnene Uran ging den gleichen Weg wie die Foerderung von ZADNI CHODOV, d.h. direkt nach Russland, getreu dem Wahlspruch Sergej's: "Doly jsou vase, a vsak ru'enka je nase."

End.